

internet @ Schule

Insiderwissen für LehrerInnen

Werner Stangl

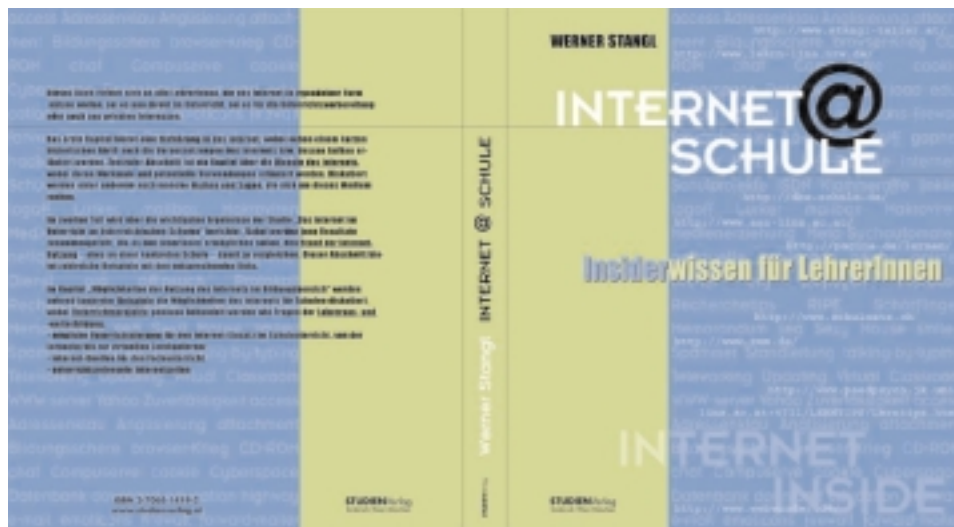
Das Buch wendet sich an alle im gesamten Bildungsbereich Tätige, also auch an Lehrende und Lernende an Universitäten, Akademien und Fachhochschulen. Besonders geeignet ist es auch als Lehrbuch in Lehrveranstaltungen, die sich mit dem *internet* auseinandersetzen bzw. in denen Kenntnisse über dieses Medium vermittelt werden sollen. Jedoch nicht nur AnfängerInnen (*newbies*) werden davon profitieren, sondern es werden auch zahlreiche Mythen und Legenden *entzaubert*, die auch Kennern häufig verborgen bleiben.

Im Unterschied zu anderen Einführungen geht es nicht um die technische Seite des *internet*, sondern um die didaktischen Aspekte des *internet*-Einsatzes.

Ich habe zu diesem Buch einige *internet*-Seiten eingerichtet, auf der sich neben Ergänzungen und Aktualisierungen auch die neuesten Entwicklungen (*news*) und wichtige *internet*-Quellen für den Unterricht befinden:

<http://www.stangl-taller.at/INTERNETSCHULE/>

(Inhaltsverzeichnis und FAQs zum Buch).



[ISBN 3-7065-1419-2]

Es besteht auch die Möglichkeit, mit anderen LeserInnen des Buches in einer dafür eingerichteten Mailinglist in Kontakt zu treten und praktische Erfahrungen auszutauschen:

<http://www.stangl-taller.at/INTERNETSCHULE/MAILINGLIST/information.html>

Das Buch kann ab sofort über den Buchhandel erworben oder online direkt beim Studienverlag bestellt werden:

<http://www.studienverlag.at/>

ken, ich brauche einfach länger, ich müsste mal wieder mehr nachlesen, mir fehlen die Ideen . . . « Hinzu kommt, dass ich mir für lange Diskussionen mitunter nicht die Zeit nehme, da ich sonst mit meinem Arbeitsprogramm nicht durchkomme. Und bei jedem von mir aus nicht besuchten Seminar meldet sich mein Gewissen: »Schon wieder eine Lücke mehr!«

Zum anderen begrenzenden Faktor für ein totales Aufgehen im Beruf wird mein politisches Engagement (Frauengruppe, Lateinamerika-Solidaritätsarbeit), wodurch sich feste Termine in der Woche ergeben. Etliche andere kommen meist noch hinzu, wenn es um Planung von Veranstaltungen, Ständen in der Stadt etc. geht, ganz zu schweigen vom theoretischen Background, der auch dazu gelesen werden will. Und zu guter Letzt brauche ich auch noch Zeit für mich, für meinen Freundeskreis.

Offen ist für mich auch immer noch die Frage, ob ich ein Kind haben möchte. Vorläufig verdränge ich diesen Wunsch, weil ich mir nicht vorstellen kann, wie ich in meinen derzeitigen Lebens-, Beziehungs-, Wohn- und Arbeitsverhältnissen ein Kind unterbringen könnte. Ich habe

- 1 Dieser authentische Bericht wurde von »Anonyma« für die Selbstverständigung unter Naturwissenschaftlerinnen verfasst. Editorische Bearbeitung und Anmerkungen von Margarete Maurer. Quelle für die nachstehenden Fußnoten: Günter Vogel/Hartmut Angermann: dtv-Atlas zur Biologie. Tafeln und Texte, Band 1, München, 5. Auflage April 1990, S. 3 und S. 87.
- 3 Histologie = Gewebelehre, erforscht Aufbau und die jeweils spezifische Leistung der Gewebe von Organismen, d. h. von Zellen mit gleichen Aufgaben
- 4 Cytologie oder Zytologie = Zellenlehre, untersucht die per Licht- und per Elektronenmikroskop erfassbaren Strukturen der Zelle
- 5 Epithel = Deckgewebe, in dem Zelle an Zelle gelagert ist, ohne durch größere Mengen an Interzellularsubstanz getrennt zu sein, so dass sich ein dicht geschlossener Zellverband ergibt. Epithelzellen haben eine geringe Lebensdauer und werden daher ständig durch neue Zellen ersetzt; die Neubildung erfolgt im allgemeinen nicht an den Orten ihrer Abnutzung. Epithelien können aus allen Keimblättern entstehen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Arten von Epithelien, sowohl hinsichtlich ihrer Entstehung und Entwicklung im Embryo als auch hinsichtlich ihrer biologischen Funktion. So gibt es beispielsweise Oberflächen-Epithelien, die Körperhöhlen und Hohlorgane auskleiden oder den Organismus nach außen abschließen, und aus denen sich durch weitere Differenzierung auch Drüsen bilden. Andere Epithelien bedecken das Binde- und Stützgewebe, wieder andere bilden Muskelgewebe bilden und weitere stellen Nervengewebe dar.

und will keinen »Mann«, der den Haushalt und die Kinder versorgt, wie es die Frauen von Wissenschaftlern machen. Ich möchte selber Zeit für Kinder haben. Was für mich an dem zuletzt Gesagten so frauenspezifisch ist, möchte ich noch einmal kurz zusammenfassen: Einmal sind es die durch die Mädchen/Frau-Erziehung verursachten ständig vorhandenen Zweifel an der eigenen Person und der eigenen Arbeit, das ständige Sich-hinterfragt-fühlen, die besonders starke Aus-

richtung nach Bestätigung von außen, und zum anderen die vielen unterschiedlichen Interessen von Frauen, auf deren Kosten dann ein Wissensdefizit in dem Fachgebiet zustandekommt. Ich kann auf mein politisches Engagement nicht verzichten, und ich will mich nicht dem Profilierungsdruck des Wissenschaftsbetriebs beugen, denn das käme meiner Selbstaufgabe gleich.

Geht es auch anders?